

## Wie ich relegiert wurde

Eine Erinnerung

Von HERMANN BAHR

Zu seinem 60. Geburtstag veröffentlicht Hermann Bahr im Verlag von S. Fischer, Berlin, sein «Selbstbildnis», eine anschauliche und geistvolle Darstellung seines Lebens, der wir die lebendige Schilderung seiner Relegation von der Wiener Universität entnehmen.

Es war selbstverständlich, dass die Wiener Studentenschaft das Andenken Richard Wagners durch einen Trauerkommers ehren musste. Gerade dieses Jahr war die Burschenschaft, mit der ich verkehrte, an der Reihe, Kundgebungen der Studentenschaft zu leiten, und so hatte sie das beneidete Glück, auch den Trauerredner für Wagner stellen zu dürfen. Aber am Abend vor dem Tag, für den der Kommerz anberaumt war, fand ich auf unserer Bude gleich beim Eintritt eine tiefe Verstimmung vor, deren lastender Druck sich bis zu den Füchsen hinab, bei denen mein Platz war, fühlen liess.

Der zum Trauerredner auserwählte Couleurbruder war plötzlich erkrankt und lag mit hohem Fieber daheim, dass der Arzt es für ausgeschlossen erklärte, ihn vor vierzehn Tagen, im besten Fall!, aus dem Bett zu lassen. Dass tat auch mir sehr leid, aber die Jammermienen der ganzen Corona waren so kläglich, dass ich lachend losplatzte musste, zur allgemeinen Empörung der Gestrengen am oberen Ende, die mich fragten, ob ich denn, wenn mir schon jedes Ehrgefühl für die Corona fehlte, nicht wenigstens die Schmach empfände, die der ganzen Universität drohe, wenn sie zu so hoher Gelegenheit keinen studentischen Redner zu stellen hätte? Ich erwiderte staunend: «Ja, warum stellt sie keinen?» Man brüllte mich an: Du hörst doch, dass er krank ist, mit neununddreissig Grad Fieber! «Ja», sagte ich. «das ist sehr traurig für ihn, er tut mir ja sehr leid, aber dann soll halt ein anderer reden!» Es wurde plötzlich totenstill und sie sahen einander an, ob ich nicht auf einmal wahnsinnig geworden wäre. Aber nach einer Pause hörte ich mich von einer schadenfrohen Stimme hochmütig sanft gefragt: «Willst du, lieber Michl (dies war mein Kneipname), nicht so freundlich sein und es übernehmen? Du hast ja noch fast einen Tag dazu Zeit?» Ich achtete des schallenden Gelächters nicht, dass der Frage folgte, sondern antwortete: «Warum nicht?»

Aber während rings um mich der ausgelassene Lärm der höhnenden Füchse noch schwall, steckten oben die Chargierten die Köpfe zusammen, wir sahen sie sich in leidenschaftlicher Erörterung flüsternd beraten, und dann ward «Silentium» gerufen und ich gefragt: «Ist das dein Ernst, Michl, dass du dich traust, morgen abends, oder richtiger: heut abends, denn es ist Mitternacht vorbei, die Trauerrede für Wagner zu halten? Ich antwortete gereizt: «Ich kann sie, wenn ihr wollt, auch gleich halten».

Am andern Morgen wurde mir doch etwas ungemütlich. Ich ging zu Last in die Leihbibliothek und holte mir die sämtlichen Wagnerschriften, der hatte ja, zeigte sich, nicht bloss für Musik, sondern noch eine ganze Reihe merkwürdiger Sachen geschrieben, die mir eigentlich noch viel näher gingen: «Die Kunst und die Revolution» hiess eine, doch auch aus der anderen Schrift, über «Das Kunstwerk der Zukunft», hätte ich mir am liebsten jeden Satz abgeschrieben: da stand doch eigentlich alles, was die Menschheit zur Erneuerung braucht, das war ja nicht bloss ein gewaltiger Künstler, der hier sprach, das war ein Prophet, hier rauschten alle Brunnen des Lebens! Ich glühte, meine Rede war vergessen, wie hätte ich Hundsfott mich erdreisten können, am offenen Grabe solcher hoher Geistesmacht mein ungewaschenes Maul aufzutun! Und so las ich heissen Herzens nur immer weiter, Satz um Satz exzerpierend, ich hätte Band um Band abschreiben mögen, um Seite für Seite den Horchenden vorzuflesen: das wäre noch am ehesten eine des Erhabenen würdige Feier gewesen!

Aber schon war's höchste Zeit, mich in Wachs zu werfen, die zu der festlichen Gelegenheit erlaubt worden war, ich rollte den Stoss von Exzerpten zusammen und schob ihn in die Fionen Suetel. Und erst in der Weite des grossen Sophiensaaals, beim Glanz der vielen Lichter, ward mir bewusst, das ich jetzt gleich zu diesem

Gedränge von dreitausend Menschen würde reden müssen, ahnungslos was. Da wurde mir recht schummrig zumut. Und wenn ich nur den ersten Satz, um anzufangen, gewusst hätte! Doch kein erster Satz fiel mir ein, es war in mir auf einmal ganz schwarz.

Als ich dann aber nach der offiziellen Rede irgend eines gelehrten Fachmannes nur endlich erst oben stand, den Glanz von so vielen Tausenden, frohen, gläubigen jungen Augen mir anvertraut fühlend, die tiefe Stille der Erwartung gleichsam hörend, da kam eine himmlische Sicherheit über mich. Ich liess mich einfach sprechen, es sprach aus mir, ich sagte nur Wort für Wort dem inneren Souffleur nach. Und als ich nach den ersten Sätzen schon ein Rascheln zustimmender Bewegung, bald aber den stürmischen Beifall vernahm, wusste ich, dass es fortan ganz gleich war, was ich sagen würde, sie hätten mir, hätte ich japanisch geredet, ebenso begeistert zugejauchzt.

Was ich damals eigentlich gesagt habe, hat sich nie genau feststellen lassen; zunächst war's ein Widerhall aus Wagners revolutionären Schriften; die Kraftstellen, die mir beim eiligen Lesen hängen geblieben waren, wurden emphatisch vorgebracht und immer mit unausgesprochenen, doch von den Hörern gierig ergriffenen Nutzenwendungen auf Oesterreich, gegen Oesterreich, immer mit Winken über die schwarz-gelben Grenzen hinaus; die Trauerfeier wurde zur deutschnationalen Demonstration und die Begeisterung überschwoll, als ich mich schliesslich in meiner billigen Symbolik bis zu dem beschwörenden Wehruf an Deutschland verstieg, es möge sich doch endlich erbarmen und der schwer büssenden Kundry nicht länger vergessen, die jenseits der Grenzen noch immer sehnsüchtig des Erlösers harret!

Da war der ganze Saal ein einziger Aufschrei der Begeisterung, die Schläger klirrten blitzend auf die Tische nieder, man sprang auf die Stühle, Hände klatschten, Tücher winkten, bis der Donnerhall der Wacht am Rhein aus tausend jungen Kehlen alles verschlang. Schon aber stand auch ein kleiner Herr neben mir, der arme Polizeikommissär, im Namen des Gesetzes die Versammlung für aufgelöst erklärend. Ich war der einzige, der ihn in dem ungeheuren Tosen vernahmen konnte. Er schrie sich heiser, sie sangen jauchzend weiter, er schrie noch immer, ich stand gelassen neben ihm, nur etwas verwundert und leicht geschmeichelt in das von mir erregte Meer unter mir blickend. Da rannte der kleine Polizeikommissär weg, und gleich darauf drang Wache herein, den Saal mit Gewalt zu räumen. In diesem Augenblick stiess mich jemand weg. Schöner war's, einen Schläger schwingend, Widerstand gegen die «Polypen» gebietend, schäumend vor Zorn, elementar in seiner Wildheit; der Anblick seiner entfesselten Wut ist mir unvergesslich geblieben bis auf den heutigen Tag, und wenn ich von gotischen Menschen reden höre, taucht immer wieder dieser Ritter Georg in geballter Flamme vor mir empor.

Das war der berühmte Wagnerkommers, der schuld ist, dass ich heute nicht ein braver alter Notar in Linz an der Donau bin. Denn kaum vierzehn Tage später ward ich vor den akademischen Senat zitiert und in feierlicher Sitzung peinlich verhört. Rektor war damals Friedrich Bernhard Christian Massen, ein angesehener Kanonist, bei Studenten gleich unbeliebt wie bei seinen Kollegen, als klerikal verrufen, ein starrer Mecklenburger, ohne jedes Verhältnis zur oesterreichischen Eigenart, dessen strenge Rechtlichkeit der zur Schau getragene, sozusagen zum Putz verwendete studentische Hochverrat empören, das seinen liberalen Kollegen beliebende Kokettieren mit straflosen Maulgefährlichkeiten anekeln musste. Die Gelegenheit, einmal ein Exempel zu statuieren, war ihm sichtlich willkommen. Aber wenn ich zugeben muss, dass er in der Sache recht hatte, so darf ich doch auch nicht verhehlen, dass er sich in der Form vergriff. Er wollte mich überlisten, er wollte mich fangen, er begann ein Spiel der Katze mit der Maus, und so ward aus der ernsten Sitzung eine jämmerlich alberne Farce. Wenn er mich gefragt hätte: «Sind Sie Patriot?», ich hätte keinen Augenblick mit der ehrlichen Antwort gezögert: «Kein oesterreichischer», und ich hätte, des Hochverrats bezichtigt, meine Bereitschaft, um der Nation willen mit Freuden den Staat preizugeben, nicht nur nicht geleugnet, ich hätte sie für meine sittliche Pflicht erklärt, aber ich hätte willig anerkannt, dass kein Staat der Welt sich das bieten lassen wird, ich hätte das Recht, mich zu bestrafen, ihm nicht bestritten. In Erwartung einer solchen Theaterszene, die meinem vergrössernden Jugendsinn von weltgeschichtlicher Bedeutung schien, betrat ich den Saal.

**M. DE LAS HERAS**

Bisutería por mayor y detall - Bijouterie-waren en gros and en detail  
 Puertaferriosa, 27 (Plaza Cucurulla) - BARCELONA  
 Siempre novedades en bisute- || Nur letzte Neuheiten in Bijoute-  
 ria y bolsas para señora. - || riewar-n und Damenhandtaschen  
 Alle Deutschen erhalten 10% Rabatt

Aber der Rektor begann mit der Anklage: «Sie werden beschuldigt, auf dem Wagnerkommers eine Kornblume getragen zu haben». Warum? «Weil alle andern auch Kornblumen trugen». Warum trugen alle Kornblumen? «Warum die andern Kornblumen trugen, weiss ich nicht, ich hab keinen gefragt.» Was dachten Sie sich dabei? «Ich dachte mir, dass ja die Kornblume doch die deutsche Treue symbolisiert». Die liberalen Beisitzer begannen zu schmunzeln. Aber, fuhr der Rektor fort, wenn es Ihnen so wichtig war, Ihre deutsche Treue darzutun, warum haben Sie nicht, um auch, Ihr oesterreichisches Gefühl zu bekunden, daneben auch ein kleines schwarzgelbes Bändchen ins Knopfloch gesteckt? «Weil Euerer Magnifizenz bekannt sein dürfte, dass in Oesterreich das unbefugte Tragen von Ordensabzeichen gesetzlich verboten ist». Die Beisitzer unterhielten sich königlich. Wurde die Wacht am Rhein gesungen? «Ja». Warum? «Weil sie angestimmt wurde.» Warum? «Weiss ich nicht.» Von wem? «Es werden gegen dreitausend Studenten gewesen sein, die sie anstimmten». Aber die oesterreichische Volkshymne wurde nicht gesungen? «Nein». Warum nicht? «Weil sie nicht angestimmt wurde». Warum wurde sie nicht angestimmt? «Weil es keinem einfiel». Sie haben in ihrer Rede die Revolution verherrlicht? «Mit lauter Zitaten aus Wagners in jeder Buchhandlung erhältlichen Schriften». Können Sie wörtlich den Satz über die Kundry wiederholen? «Ich sprach frei, der Sinn aber war, dass Kundry sehnsüchtig des Erlösers harrt, was nicht zu leugnen ist». So ging das alberne Fragen fort, behutsam an jeder grundsätzlichen Erörterung vorbei. Ich hatte zuweilen fast Lust, auf den Tisch zu schlagen und aufzuschreiben: «Ja, meine Herren, ich bin ein Hochverräter, wir sind's alle, wir wollen deutsch sein!» Dann aber ward ich entlassen, und es dauerte keine Viertelstunde, da ward ich wieder gerufen, um das Urteil zu hören: für immer von der Universität Wien verwiesen! Die vergnügten Beisitzer, die mir immer so freundlich zugezwinkert, hatten offenbar auch dafür gestimmt.

Ich hätte schon damals ganz gut begriffen, ja für recht erkannt, wenn ich um meiner staatsfeindlichen Gesinnung willen, relegiert worden wäre, meinewegen gleich von allen oesterreichischen Universitäten. Aber jede Frage nach meiner Gesinnung war in dem Verhör vermieden worden. Ich wurde relegiert, weil mir nachgewiesen war, dass ich eine Kornblume und kein schwarzgelbes Bändchen im Knopfloch getragen, dass ich die Wacht am Rhein mitgesungen und dass ich die Volkshymne nicht angestimmt hatte. Nicht dass ich, aber unter welchen heuchlerischen Vorwänden ich relegiert wurde, war das Aufreizende. Es gehörte zu den Eigenheiten des liberalen franztisko-josefinischen Oesterreich, sich selbst, wenn es einmal im Rechte war, durch

**Pedro Simón**

Fábrica de Calzado - Schuh - Fabrik  
 Liquidamos continuamente calzados || - SPOTTBILLIG -  
 de nuestros muestrarios y por pe- || verkaufen wird laufend aus unserem  
 queños defectos de fabricación || muestrariager Schuhe mit kleinen Fa-  
**MUY BARATOS** || brikationsfehlern.  
 para Señora desde Ptas. 3.50 || Damenschuhe von Ptas. 3.50 an  
 » Caballero » » 13. - || Herrenschuhe » » 13. - »  
 Calle Lluís, 21 || **BARCELONA** || Calle Lluís, 21  
 (detrás del Parque) || (hinter dem Park)

den Gebrauch, den es davon machte, wieder ins Unrecht zu setzen.

Am andern Tage war ich der populärste Student Wiens. Bevor ich nach Graz abging, gab mir die Studentenschaft einen Abschiedskommers. Er wurde verbeten, und als wir ihn dennoch abhielten von der Polizei gesprengt. Da marschierten wir von der Wieden in ein Gasthaus in der Josefstadt, wo wir fröhlich zechten, bis auch die Polizei der Josefstadt, inzwischen von der Wiedener, deren Befugnis an der Grenze des Bezirks erlosch, verständigt, im Eilschritt angerückt kam und uns wieder vertrieb, was jetzt schon etwas schwieriger ging, weil mit der Bierstimmung auch der widersätzliche Mut gewachsen war; einige wüthen so lange nicht, bis sie von Polizeifäusten auf die Gasse getragen worden waren, zum Gaudium der Nachbarschaft. «Jessas, die armen Studenten! hörte man Frauen in Nachtgewändern an geschwind erleuchteten Fenstern klagen, «das ist doch eine Gemeinheit!» Nun zogen wird auf den Alsergrund, und bis nun auch hier wieder das Kommissariat verständigt war, schwoll indessen die Fidelität so stark an, dass wir dem Alseraufgebot, als es endlich erschien, offenen Widerstand leisteten, uns zu Boden warfen, an Tischbeine klammerten, mit Sesseln um uns schlugen und uns Mann für Mann gewaltsam hinaustragen liessen.

Ich lag schon an der Luft, die Frische der gelinden Märznacht tat mir wohl, als ich auf einmal einen Wachmann, dem in der Bedrängnis die Geduld riss, seine Faust einem meiner Bundesbrüder ins Gesicht stossen sah. Da fuhr ich rasend auf, sprang hinzu, riss dem Wachmann von hinten den Säbel aus der Scheide und schlug eben in meiner sinnlosen Wut schon drein, als ich mich gepackt, zurückgerissen, mir den Säbel entwunden und mich fortgetragen fühlte von einer mit mir ins Dunkel der Nacht hinein entlaufenden Gestalt, auf deren Kopf ich weinend vor Zorn, mich um meine Rache betrogen zu sehen, mit den Fäusten einhieb, während sie nur in einemfort du Trottel, du Rindvieh schrie, bis ich an der Stimme Pernerstorfer erkannte, der endlich in der Nähe der Votivkirche, mich, den immer noch Weinenden, abrud und mir, als er nun weit vom Schusse, schaufend im bergenden Dunkel der Nacht neben mir auf der Erde sass, die Jahre Zuchthaus vorrechnete, denen mich sein kräftiger Zugriff gerade noch entrungen hatte.

Automóviles: **Overland** son considerados por los técnicos como los más

**Fuertes - Cómodos - Económicos**

de todos los automóviles ligeros.

Agencia general para Cataluña, Aragón y Baleares: CLARIS, 100 - BARCELONA